

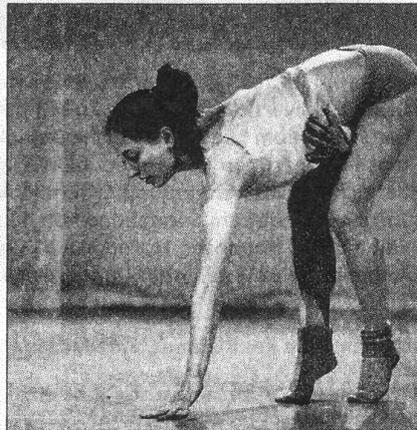
Und tschüss!

Drei Choreografien zu Gershwin bei der Compagnie Fredeweß

VON RONALD MEYER-ARLT

Wer zum Vergleich einlädt, muss damit rechnen, verglichen zu werden – und das kann manchmal bitter enden. Die Tanzcompagnie Fredeweß aus dem hannoverschen Ahrbergviertel hat ein kleines Tanzfestival etabliert. Seit vier Jahren lädt die Gruppe jeweils im Frühling andere Tanzgruppen ein. Die Bedingung: Alle präsentieren neue Arbeiten, die auf dasselbe Musikstück aufbauen. In diesem Jahr war es Gershwins „Rhapsody in Blue“. Wie die Musik unterschiedliche Stile wie Klassik und Jazz verbindet, verbinden auch alle auftretenden Tanzensembles unterschiedliche Tanzelemente: Ausdruckstanz, klassisches Ballett (und in der Truppe von Fredeweß kamen sogar noch einige sprachliche Elemente hinzu).

Der Star des Abends tritt am Ende auf. Mit kalkulierter Ruppigkeit und Härte, die hervorragend zur Musik passt, und großem Stilbewusstsein tanzt Anastasia Kostner eine Choreografie von Valerie Pezar. Die hat sich den hebräischen Künstlernamen Keren'Or gegeben. Das



Berührend: Anastasia Kostner

heißt so viel wie Lichtstrahl und erweist sich hier als sehr treffend. Das Tanzsolo jedenfalls war der strahlende Höhepunkt des Abends. Anastasia Kostner tanzt kraftvoll und poetisch, frei und doch mit zwanghaften Momenten, cool und konzentriert, lässig und streng. Sie verbindet

gegensätzliche Momente aus dem Ausdruckstanz zu einem fulminanten Ganzen, das sehr berührend ist.

Marcella Fanzagas Choreografie „Spaces“, die sie zusammen mit Manuela Passerini tanzt, bietet ungewöhnliche und schöne Tanzbilder zum Thema Schwangerschaft. Die Choreografie „Everynobody“ von Hans Fredeweß und Natascha Hahn (getanzt von Hanna Blisnjuk, Natascha Hahn und Ina Sladic) fiel dagegen ein wenig ab. Die Tänzerinnen – eine in einem roten, eine in einem gelben, die dritte in einem blauen Kostüm – präsentierten eine eher schwergängige Choreografie. Zu sehen sind einige der üblichen Ausdruckstanzmotive von Zusammenkommen und Auseinandergehen – aber alles wirkt recht angestrengt und bemüht, wie das Absolvieren einer Pflichtübung. Nicht ganz zwingend war auch das Ende der Choreografie: ein dreistimmig gerufenes „Tschüss“.

Noch heute, morgen und am Sonntag, jeweils 20 Uhr, im Tanzhaus im Ahrbergviertel, Ilse-ter-Meer-Weg 7. Karten unter (05 11) 45 00 10 82.

HAZ, 20.04.2012